

Praktisch keine Fortpflanzung des Luchses im Wallis

Studien der Universität Bern haben bereits früher auf die dramatische Situation des Luchses im Wallis hingewiesen. Maximal ein Fünftel der zu erwartenden Individuenzahl konnte nachgewiesen werden, d.h. nicht einmal ein Dutzend Tiere. Nun ist klar: Der prekäre Zustand der Population spiegelt sich auch in der Fortpflanzung wider. In den letzten sieben Jahren konnten während den winterlichen Kontrollen nur vier, eventuell fünf Nachweise für eine Fortpflanzung erbracht werden. Die Forscher versuchen nun zu verstehen, welches die Ursachen für die geringe Dichte und die niedrige Fortpflanzungsrate des Luchses im Wallis sind.

Seit dem Winterhalbjahr 2011/2012 führt die Abteilung Conservation Bio-logy der Universität Bern im Wallis ein Forschungsprojekt durch, das sich mit den räumlich-zeitlichen Schwankungen der Huftierbestände (Gämse, Reh, Rothirsch...) und ihrer natürlichen Prädatoren (Luchs und Wolf) beschäftigt. Ziel der Studie ist, effiziente Überwachungsmethoden zu erarbeiten, um den möglichen Einfluss der Prädatoren auf ihre Beutetiere abzuschätzen. Zu diesem Zweck wurden jeweils von November bis April im gesamten Kantonsgebiet beinahe 100 Fotofallen aufgestellt. Zusätzlich haben die beiden Walliser Aussendienstmitarbeiter François Biollaz und Stéphane Mettaz auf insgesamt 218 Transekten von jeweils einem Kilometer Länge die Fährten von Huftieren im Schnee ausgewertet.

Eine erste Erkenntnis der Untersuchungen nach fünf Wintern war eine überraschend geringe Luchsdichte auf dem ganzen Kantonsgebiet (Biollaz et al. 2016, Bulletin de La Murithienne). Und auch die Ergebnisse der letzten beiden Winter bestätigen den extrem prekären Zustand des Luchses im Wallis. Bestenfalls 20% der Anzahl Luchse, die unter den gegebenen Umweltbedingungen zu erwarten wären, konnte in den vergangenen sieben Wintern nachgewiesen werden. Das entspricht weniger als zwölf Einzeltieren.

In jüngster Zeit wurde die geringe Anzahl an Luchs-Fortpflanzungen im Wallis auch unabhängig der Universitätsstudie bestätigt. Seit 2011 konnten nur vier, höchstens fünf Nachweise für eine Fortpflanzung erbracht werden. Ausserdem wurden diese alle im nordwestlichen Teil der Walliser Alpen festgestellt, zwischen Rhoneknie und dem Flüsschen Morge, das heisst unweit der florierenden Luchspopulation der Waadtländer Alpen. Anhand der Fellmuster der Luchse, die von den Fotofallen aufgenommen wurden, lässt sich beweisen, dass die Walliser Luchse aus der Waadtländer Population stammen.

Rasches Handeln ist angesagt

Die Berner Forscher versuchen derzeit diejenigen Faktoren zu ermitteln, welche diesen traurigen demographischen Zustand des Luchses im Wallis erklären. Als Hypothese Nummer eins bleibt dabei die Wilderei im Fokus. Wenn die zuständigen Behörden nicht sehr bald reagieren und strenge Überwachungsmassnahmen ergreifen, könnte die Walliser Luchspopulation erneut erlöschen, so wie es im 19. Jahrhundert nach der alpenweiten Ausrottung der Art schon einmal der Fall war. ■

*Communiqué de presse du 1^{er} août
de l'université de Berne*

*Luchsweibchen mit
ihrem Jungen im
Wallis in der Weih-
nachtsnacht 2015.
© Universität Bern.*

